

## **RUNDBRIEF 2018/1**

### **Einfühlungsvermögen, unsere Begabung zum Person sein in Gemeinschaft**

Wenn jemand zu mir sagt: *Du bist einfühlsam*, dann fühle ich mich geehrt. Mein Gegenüber versichert mir, dass ich real und freundlich in Beziehung sein kann, bzw. dass sich mein Gegenüber frei fühlt in der Beziehung zu mir. Diese Rückmeldung freut mich besonders deswegen, weil ich ja angewiesen bin auf die Fremdeinschätzung, die mir in diesem Augenblick so einfach geschenkt wird. Ich selber gebe auch meinerseits gerne meine Rückmeldung, wie das Verhalten des anderen auf mich wirkt, bevor ich gefragt werde.

Wir können unser Einfühlungsvermögen weder allein einschätzen noch allein entfalten. Nur innerhalb einer lebendigen Beziehung können wir lernen, miteinander zu fühlen und uns füreinander interessieren und einsetzen.

Mitgefühl zu entwickeln betrifft im Kern die Humanisierung unserer Gesellschaft heute, weil Mitgefühl zuletzt entscheidet über Gelingen und Scheitern, über Krieg und Frieden auf allen Ebenen der Kultur, der Politik, der Wirtschaft.

Doch was sind die Grundlagen für dieses HUMANUM der Angewiesenheit aufeinander? Wie können wir diesen entscheidenden Ort des Zwischenmenschlichen wertvoll, sicher und vertrauensvoll aufbauen?

Die Hoheit des Staates verfügt nicht über die persönliche Werteorientierung des Einzelnen. Nur die konkrete einzelne Person verfügt über die Freiheit, sich über sich selbst hinaus zu wagen in die Wertewelt und Bedürftigkeit des Gegenübers.

#### **Selbstwertgefühl und Mitgefühl**

Einfühlung hat mit Werte-Empfinden zu tun, also mit dem Wertgefühl für mich selber und zugleich für mein Gegenüber. Das bedeutet

nicht Angleichung aneinander, denn wir sind verschieden, sogar einmalig und unersetzlich im Ganzen des Daseins. Werte-Empfinden für das Eigene und für das Fremde verlangt eine neue Art der Selbstvergewisserung. Diese neue Selbstgewissheit finde ich nicht im Vergleich mit anderen Menschen, sondern in der Entdeckung meiner und Deiner Gottzugehörigkeit. Diesen Selbstwert legt sogar unser deutsches Grundgesetz jeder weiteren Gesetzgebung zugrunde: die unantastbare und bleibende Würde jeder menschlichen Person. Juden und Christen haben diese Einsicht an unsere Zivilgesellschaft zwar weitergegeben, aber offensichtlich bleibt unser Selbstwertgefühl in im Allgemeinen davon unberührt.

So bleibt das Bedürfnis nach absoluter Selbstvergewisserung ungestillt, der Kampf ums Überleben kann jederzeit kriminell entarten. Wir verlieren außerhalb einer gläubigen Selbstvergewisserung buchstäblich den Boden unter unseren Füßen. Im Überlebenskampf sichere ich *m e i n e* Rolle, *m e i n e n* Einfluss, *m e i n* Geld - notfalls rücksichtslos auf meine eigene und erst recht auf fremde seelische und leibliche Gesundheit. Dabei steht v.a. zu Beginn unseres Lebens, in Krisensituationen und im hohen Alter, eine radikale Abhängigkeit von einander. Keine staatliche Maßnahme kann den sozialen Druck der Abhängigkeit von einander mindern, weder in der Früherziehung, in der Bildung, in der Wirtschaft oder im Gesundheitswesen.

Das gegenseitige Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft von Person zu Person, von Gruppe zu Gruppe, von Volk zu Volk hat - nach biblischer Tradition seinen Ursprung in einer Zusage Gottes: *Ich will, dass du bist!*

*Deshalb brauchst du nicht zu lügen und nicht zu stehlen und nicht zu morden!*

Solange wir aus Angst um das eigene Überleben hasten und raffen müssen, lügen und stehlen und morden, solange können wir uns nicht wirklich einfühlen in unsere eigene persönliche Freiheit und in unsere Mitverantwortung für das gemeinsame Leben.

Solange wir in der eigenen Angst vor Selbstverlust gebunden sind, empfinden wir ein persönlich geäußertes Interesse an der

Bedürftigkeit des anderen sogar bisweilen als indiskrete Übergriffigkeit.

So vermeiden wir es, den Schatz des gemeinsamen Lebens überhaupt zu suchen und beschränken uns auf einen gewissen Sicherheitsabstand von einander. Unsere Devise ist es, möglichst unabhängig voneinander sein - in jeder Altersstufe und Lage!

Aber der Ruf nach der sog. „Staatlichen Hilfe“ wird unsere Sehnsucht nach Angstfreiheit im gemeinsamen Leben nicht stillen, und unsere seelische Verwundbarkeit nicht ausheilen können. In diesem Zusammenhang denke ich auch an die Ausbreitung seelischer Erkrankungen wie Angststörungen und Depressionen. Keine staatliche Versorgung mit Psychotherapie wird unseren Verlust an Sinnfindung in der Öffnung für den Nächsten wieder gut machen können.

Obwohl die Kirchen für ihre vom Staat geförderten Sozialprojekte großes Ansehen erfahren, verlieren sie im Wertediskurs an Ansehen. Wie kommt das? Wahrscheinlich werden im Allgemeinen die sog. „Werke der Nächstenliebe“ gar nicht als im Glauben begründet verstanden, sondern als soziale Pflicht aufgrund des Eigenkapitals. Machen sich die christlichen Kirchen - zwar gut gemeint - aber doch zu „Knechten“ der aktuellen Gesellschaftsordnung, obwohl ihnen Wichtigeres anvertraut ist? Ich erinnere an das Jesuswort bei *Joh 15,9-17*: *„Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“* Hängt unser natürliches Einfühlungsvermögen wirklich davon ab, inwieweit wir Christen uns als Freunde Gottes, als von Gott Umsorgte verstehen?

### **Einfühlungsvermögen - Teil unserer spirituellen Intelligenz**

Ich schlage vor, das Wort „Spirituelle Intelligenz“ für das bekanntere Wort „Glaube“ zu nehmen. Glaube ist jene intelligente Gabe des Geistes, die mir meine Wirklichkeit aus einer höheren Perspektive erschließt, auch wenn ich diese Wirklichkeit nicht experimentell zerlegen und kognitiv überprüfen kann. Glaube

entspricht unserer geistigen Reife als Person und ist so vielfältig gestaltet wie wir Menschen sind. Doch eine Einsicht in unsere Existenz ist allgemein gültig geworden:

Selbstsein und Mitsein, Eigenverantwortung und Mitverantwortung gehören untrennbar zu unserer Person sein. Jede Trennung zerstört. Letzte Sicherheit für diese gleichzeitige Reifung als Persönlichkeit und als Gemeinschaft ist begründet in unserer göttlichen Herkunft. Christen erkennen sich als ebenbildliche Geschöpfe des Drei-Einen. Christen verlassen sich auf die geoffenbarte Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde.

D.h., dass unser Gottesbild, unserer Weltbild und damit auch unser Selbstbild einer geschichtlichen Reifung unterliegt. Identitätsfindung ist also nicht abschließbar, sondern bleibt Verheißung.

Wie geht dieser Glaube an Gott und an unser Menschsein? Vielleicht so: Ich nehme mich *und* dich in gleicherweise ernst und wichtig. Ich gehe davon aus, dass ich nur *mit* dir und nicht gegen dich gewinne. Der Grund für diese buchstäblich *unglaubliche* Einstellung ist tatsächlich unsere spirituelle Intelligenz. Sie besagt, dass der Glaube eine Fähigkeit ist, Anteil zu nehmen am göttlichen Geheimnis unseres Daseins. Psychologisch sprechen wir von der Selbsttranszendenz der menschlichen Person. Nun kommen wir zurück zum EINFÜHLUNGSVERMÖGEN. Es zeigt sich als Vermögen, dem - noch ungestillten - Hunger nach Sinnerfahrung in der Angewiesenheit auf einander zu entdecken und zu trauen.

„Glaube“ ist die Antwort auf das innerste Offenbarwerden unserer unwiderruflichen Gottesbeziehung.

„Göttliche Menschwerdung“ unter uns macht es möglich, dass wir unser eigenes Leben für einander geben lernen. Das biblische Paradox wird aktuell erfahrbar: Wer sich gibt - wird sich gewinnen; wer sich für sich behält, wird sich verlieren.

Vielleicht verlieren wir uns gegenwärtig in diesem biblischen Sinn, wenn die Freiheit und Mächtigkeit einzelner die Gemeinschaft bedroht und verletzt? Es ist nicht nur „Chemnitz“, es sind nicht nur „die Rechten“ oder „die Linken“.

Aber sobald Einzelne die Gemeinschaft ernsthaft bedrohen können, werden sie in dieser Gefährdung des Gemeinwesens zu Menetekel der Gesellschaft. Sie werden zu einer unheilverkündenden Warnung, dass Menschlichkeit gefährdet ist. Es geht um die Rettung der Menschlichkeit, wenn wir unser Einfühlungsvermögen für das göttliche Geheimnis entwickeln und uns für einander öffnen lernen. Wenn wir in unseren kirchlichen Gemeinschaften und Gemeinden und angesichts der wertvollen Riten und wertgesättigten Traditionen unsere spirituelle Intelligenz nicht wirklich weiter entwickeln, verlieren sogar die großen sozialen Werke an Glaubwürdigkeit.

Glaube braucht Initiation. Sie ereignet sich als ein Geschenk im Zwischenmenschlichen wie eine Offenbarung aus der Mitte: Von Seele zu Seele.

### **Mehr als ICH und DU - mehr als WIR und IHR**

Sich einfühlen in die eigene und fremde Innenwelt setzt psychologisch zumindest dreierlei voraus:

- mein authentisches bei-mir-selbst-Bleiben, meine Selbstkontrolle und Selbstrelativierung,
- meine Aufmerksamkeit für den Anderen und meine Bereitschaft, mich vom Gegenüber erkennen zu lassen,
- meinen Mut, die gefühlte Angst vor Selbstverlust zu bestehen, die dem Wechselspiel zwischen Selbsterhaltung und Selbsthingabe zugrunde liegt.

Enttäuschungen voneinander bleiben nicht aus. Dennoch bleiben ein Rückzug auf einseitige Selbstverteidigung oder Verleugnung der Mitwelt ein riesiger und folgenschwerer Irrweg, nicht nur bezogen auf die Gefährdung der Natur!

Auch wenn unser Leben oft einem Kriegsschauplatz voller Missverständnisse und sich widerstreitender Interessen gleicht, so erweist sich letztlich unser Wille, den „Frieden auf Erden“ zu suchen gleichsam als unsterblich. Viele Einzelne setzen ihr Leben aufs Spiel und mischen sich furchtlos ein in Verständigungs- und in Versöhnungsprozesse.

Was treibt sie an, wenn nicht M E H R an Lebendigkeit, Lebenssinn?

Ruth C. Cohn setzt nicht nur das Existenzial der gleichzeitigen Autonomie und Interdependenz voraus, sondern fordert auch die Anerkennung für die Sinnfülle in jeder menschlich erfahrbaren Situation – unabhängig wie angenehm oder schmerzlich sich eine Situation anfühlt. Das Leben ist es wert, in all seinen Dimensionen gelebt zu werden! Damit stellt sich die amerikanische Psychoanalytikerin – ausdrücklich auf den jüdisch-christlichen Glauben eines „Inneren Jenseits“ der menschlichen Person. So setzt sie sich gerade aufgrund des erfahrenen Holocaust – strikt ein gegen die jegliche Tötung. Und Tötung meint nicht nur den biologischen Angriff auf das Leben, sondern auch jede gedankliche und emotionale Verleugnung, Verachtung, geistig-emotionale Vernichtung im gemeinsamen Dasein.

Durch einen angeborenen Wertesinn – so ist Cohn überzeugt – können wir dagegen in jeder Situation unserem Mitgefühl miteinander und mit der Natur trauen. Denn wir sind „Kinder Gottes“! So sind wir nie total ohnmächtig oder allmächtig. Selbstsein und Mitsein bleiben deshalb lebenswert – weil auch im Leid, auch in der Angst eine besondere Kraft sich durchsetzen will – unser Wille zum Sinn! Letztlich sind diese drei Axiome nicht zu trennen, im Einsatz für die Humanisierung unserer Lebenswelt:

- existenziell – die Gleichzeitigkeit von Autonomie und Interdependenz der menschlichen Person
- ethisch – die Möglichkeit und Notwendigkeit, Sinn zu finden
- politisch – zwischen Ohnmacht und Allmacht das Maß der eigene Mächtigkeit zu finden.

Der Erfolg aller psychotherapeutischen oder pädagogischen Bemühungen entscheidet sich für Ruth C. Cohn an der Anerkennung dieser Existenzphilosophie. Sie stellt keine weiteren Begründungsversuche an. Aber sie bleibt aufmerksam darauf, wie die Religionen diese allgemeinen philosophisch zu denkenden Lebensgrundlagen begründen. Denn Werte an sich gibt es nicht, sie sind an ein Absolutum gebunden, um das die Religionen wissen, so Cohn. Ihre Einfühlung in die eigene Seelentiefe macht sie aufmerksam auf eine Stimme, die

„nicht von dieser Welt“, wohl aber „in dieser Welt“ - nämlich im Herzen eines jeden Menschen - tönt: Die Stimme des „Inneren Jenseits“.

Diese geistliche Dimension der von Cohn zunächst humanistisch strukturierten Themenzentrierten Interaktion (TZI) wird inzwischen von der tiefenpsychologisch fundierten TZI (tf TZI) auch methodisch berücksichtigt.

### Heilig – Heilig - Heilig

Ich denke an Abraham, der sich im Blick auf den nächtlichen Sternenhimmel unerwartet von einem alles übersteigenden DU angesprochen weiß und dieser Stimme mit seinem ganzen Gesinde folgt: *Geh in das Land, das ich Dir zeigen werde...* Ziel und Sinn wird von Abraham wie eine Antwort auf ein Höheres Gerufen sein verwirklicht.

Wenn Jesus von seiner Herkunft von Gott – dem Vater aller, redet und sich mitmenschlich über die Maßen engagiert im sozialen und religiös-kultischen Feld, dann immer mit der Absicht, dass die Umstehenden etwas ganz Neues begreifen. Es ist GOTT, der jeden Menschen bei sich heilig hält. Jesu Einfühlung ins eigene Innere und seine Einfühlung in mitmenschliche Situationen sind für ihn ein Akt der Selbst-Offenbarung Gottes. „*Wer mich sieht - sieht den Vater*“ (Joh 14,9)

Vielleicht ist es gerade dieser göttliche Bereich, den wir mit unserer Scheu vor einander nicht berühren möchten. Nach christlicher Einsicht ist unser Einfühlungsvermögen begründet in der Tatsache, dass „die Liebe Gottes ausgegossen (ist) in unseren Herzen“. (Röm 5,5b) Wir sind also tatsächlich mit dem gleichen Interesse an einander ausgestattet, das Gott zuerst an uns hat. Von dieser Begabung her könnten wir unser eigenes Mitgefühl zulassen und unsere Sehnsucht nach Beziehung und unsere Angst vor dem Scheitern bestehen.

Für den evangelischen Theologen und Religionsphilosophen Rudolf Otto ist RELIGION vor allem GEFÜHL. *"Ich habe das*

*Sanctus, Sanctus, Sanctus von den Kardinälen in Sankt Peter und das Swiat, Swiat, Swiat in der Kathedrale im Kreml und das Hagios, Hagios, Hagios vom Patriarchen in Jerusalem gehört. In welcher Sprache immer sie erklangen, diese erhabensten Worte, immer greifen sie in die tiefsten Gründe der Seele, aufregend und rührend mit mächtigem Schauer das Geheimnis des Überweltlichen, das dort unten schläft."*<sup>1</sup>

Ruth Seubert

Unsere nächsten Angebote: [www.lehrhaus.de](http://www.lehrhaus.de)

### 2018

- 14. - 16. September

#### **DIE STRATEGIEN DER SUPERVISION**

mit Dr. phil. Dip. Theol. Markus Grun, DGSv und Dipl. Theol. Ruth Seubert, Leiterin des ISW

- 06. -07. Oktober

#### **EINKEHR - BEI UND MIT M. DELBRËL**

mit Dr. phil., Dipl.päd., Dipl.theol. I. Biendarra

Studientagung 16.-18. November,

#### **KIRCHE – WELT - PERSON**

mit Frau Prof. Dr. theol. habil. Maria Widl, Lehrstuhl Universität Erfurt.

### 2019

Weiterbildung in der tiefenpsychologisch fundierten Themenzentrierten Interaktion, tf TZI/IR: [www.lehrhaus.de](http://www.lehrhaus.de)

#### **ORIENTIERUNGSSEMINARE**

für die zertifizierte Weiterbildung tf TZI/IR

- 18. - 20. Januar u.a.

in Kooperation mit [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de)

- 14. - 17. März

#### **WO BLEIBT DER INNERE MENSCH?**

Mit Dipl. theol. Ruth Seubert, Leiterin-ISW  
Dr. med. Gabriele Müller,  
[www.schmerzzentrum-rhein-main.de](http://www.schmerzzentrum-rhein-main.de)

<sup>1</sup> Rudolf Otto, Das Heilige, München 2014.; *Gefühl* meint hier nicht den Reflex im Gemüt, auch nicht einen irrationalen Eindruck, sondern die alles Rationale

übersteigende und überzeugende *subjektive Erfahrung des Heiligen.*

Steuernummer 231/109/70021  
Fon +49-9391-1330  
[kontakt@lehrhaus.de](mailto:kontakt@lehrhaus.de)  
[www.lehrhaus.de](http://www.lehrhaus.de)

Friedenstraße 14, D 97828 Marktheidenfeld  
Mitglied in der Internationalen Gesellschaft für  
Tiefenpsychologie e.V. (IGT), Stuttgart  
Mitglied im World Council for Psychotherapy (WCP), Wien

Sparkasse Mainfranken  
IBAN  
DE39790500000047655733  
BIC BYLADEM1SWU